

Damson, Markus

Klimaliste

Wahlkreis 22

WAHLPRÜFSTEIN 1 Landwirtschaft- Fördern

Aussage:

Deutschland steht weltweit an dritter Stelle bei den Agrarexporten und auch Agrarimporten (lt. Umweltbundesamt, Daten zur Umwelt, 2018). Sich in diesem internationalen Handel zu behaupten spielt für die konventionelle Landwirtschaft eine übergeordnete Rolle. Unsere Hohenloher Landwirte können mit den niedrigen Weltmarktpreisen kaum mithalten. Immer höhere Erträge bei immer niedrigeren Preisen und begrenzten Flächen – das ist schlecht für die Bauern. Die Politik des „Wachsen oder Weichen“ – besonders vom Bauernverband propagiert – und die fragliche Subventionspolitik der EU, hat schon zu viele Landwirte zum „aufhören“ gezwungen oder in enorme Schuldenzwänge gebracht. Unsere Bauern erwarten vollkommen berechtigt klare und verlässliche Perspektiven!

Viele BürgerInnen wünschen sich gesunde Nahrungsmittel und zum Schutz der Umwelt eine Förderung der biologischen Landwirtschaft – auch zum Wohl der Landwirte.

Fakt:

Unsere Region „Nördlicher Landkreis SHA“ wird häufig als Keimzelle des biologisch-dynamischen und biologisch-organischen Anbaus in Deutschland bezeichnet. Viele der ältesten Demeter-Betriebe Deutschlands wirtschaften hier. Immer noch gibt es eine sehr große Dichte an Biobetrieben.

- Das erklärte Ziel der Bio-Musterregion ist: „Mehr Bio“ für und aus Baden-Württemberg bzw. für und aus unserer Region Hohenlohe.
- Das Ergebnis der bisherigen Agrarpolitik in Hohenlohe vor allem im nordöstlichen Teil des Landkreises SHA ist: enormes „Bauernsterben“, Bau zahlreicher Masttierställe für die industrielle Tierhaltung [bevorzugtes Bauen], extreme Tierdichte, Verschuldung, Landverknappung, massiver Anstieg der Pachtpreise, intensive Landnutzung, hoher Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln, Verlust von Kleinbiotopen, Hecken, Säumen, Brachflächen usw.

Fragen:

- (1) Wie stehen Sie zur Bio-Musterregion-Hohenlohe?
- (2) Woran fehlt es Ihrer Meinung nach, damit aus der „Bio-Musterregion“ eine „mustergültige Bio-Region“ wird? Durch welche Maßnahmen wollen Sie diese politisch fördern?
- (3) Wenn Sie es könnten: Wie würden Sie die Agrar-Subventionen an Ihre Hohenloher Bauern verteilen?
- (4) Wollen Sie sich dafür einsetzen, dass das Höfe-Sterben gestoppt wird?

Antwort:

- 1) Ich finde das Engagement vorbildlich und schützenswert. Danke für die Arbeit und den Pioniergeist. Nachhaltige Landwirtschaft ist unsere Lebensgrundlage und einzig mögliche Bewirtschaftungsform der Zukunft. Die industrielle Tierhaltung ist alles andere als nachhaltig und muss rasch reduziert werden.

- 2) Bessere Vernetzung mit Lebensmittelhändlern, Dorfläden zur regionalen Vermarktung. Unterstützung für Hofläden zur Direktvermarktung, Gutes Geld für gute Lebensmittel.
- 3) Erzeugung von Bio-Getreide, -Gemüse, -Obst und -Fleisch wird gefördert. Das Überleben der kleinen Höfe muss gesichert werden. Landwirtschaft im Einklang mit der Natur.
- 4) ja - verbunden mit dem Bekenntnis zu Umwelt- und Artenschutz.

WAHLPRÜFSTEIN 2

Landwirtschaft – wohin ?

Aussage:

Hohenlohe ist das baden-württembergische Zentrum der konventionellen, intensiven Landwirtschaft mit einer sehr hohen Tierdichte (Massentierhaltung), einer intensiven Landnutzung für Futtermittel und Energiepflanzen (Biogasanlagen) verbunden mit einem hohen Einsatz von chemischen Produktionsmitteln (Pestizide) und auch von chemisch-synthetischen Düngemitteln (Kunstdünger) sowie Gülle. Gülle aus der industriellen Massentierhaltung enthält oft Rückstände: Tierarzneimittel wie Antibiotika oder Wurmmittel, Multiresistente Keime, Metalle, Nitrat, Phosphat, Ammoniak. Dies stellt für unsere Hohenloher Umwelt eine enorme Belastung dar.

Fakt:

In einer Pressemitteilung des statistischen Landesamtes BW aus dem Jahr 2016 wird unser Landkreis SHA als die „Schweinehochburg“ des Landes Baden-Württemberg bezeichnet, auf den mehr als ein Fünftel des gesamten Schweinebestands entfällt (424.418 Schweine).

Der Landkreis SHA ist auch bei der Haltung von Geflügel Spitzenreiter: mehr als die Hälfte des „Sonstigen Geflügels“ in Baden-Württemberg wird bei uns gehalten (allein 659.985 Puten)!

Eine regionale Dominanz, die sich so bei keiner anderen Tierkategorie wiederholt.

Entscheidend gefordert beim Umbau unserer Landwirtschaft ist die Politik. Ohne konsequente Lenkungsmaßnahmen, die heute noch die „Massenfleischproduktion“ mit den bekannten ökologischen Negativeffekten begünstigen, sind kaum Veränderungen zu erwarten.

Frage:

- (5) Werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass die Tierzahlen pro Fläche reduziert werden?
- (6) In welche Richtung muss sich Ihrer Meinung nach die Landwirtschaft in Bezug auf Tierdichte, Ackerbau und Landschaftspflege hier in Hohenlohe entwickeln?

Antwort:

- 5) ja - artgerechte Haltung funktioniert nur über mehr Platz pro Tier mit entsprechendem Auslauf und Weide- bzw Freihaltung.
- 6) Kleinere Einheiten sind zu realisieren - einhergehend mit der Reduzierung des Bestands an Rindern, Schweinen und Geflügel. Der übermäßige Wurst- und Fleischkonsum der Gesellschaft muss reduziert werden. Die Reduktion der Tierzahl muss vor allem im Billig-Sektor stattfinden. Dadurch erreichen wir eine dringend notwendige Reduzierung des Methan- und CO₂-Ausstoßes der Landwirtschaft. Durch weniger Gülle wird das Grundwasser geschützt. Wir brauchen viel mehr biologisch gedüngt und bewirtschaftete Flächen. Ich favorisiere auch den Anbau verschiedener Getreidearten, Wiederentdeckung alter Sorten ... Weg von der Fülle an Lebensmitteln auf Weizenbasis.

Kleinere Ackerflächen mit Hecken dazwischen, damit sich die Bienen, Insekten und Vögel im Bestand erholen können und das Artensterben gebremst wird. Es müssen Maßnahmen realisiert werden, die einer Austrocknung und Überhitzung der Landschaft vorbeugen. Kleinere Einheiten sind resilienter gegen die stärker werdenden Hitzewellen, Dürren, Stürme usw. Die Landwirtschaft ist einer der wichtigsten Faktoren hin zu einer gesamtgesellschaftlichen nachhaltigen Lebensweise.

WAHLPRÜFSTEIN 3

Hohenloher Luft

Aussage:

Nicht Baden-Württembergs Großstädte – nein – unser Landkreis Schwäbisch Hall hat die höchste Feinstaubbelastung (846 t/a) und auch die höchsten Gesamtstaub-Emissionen (1.289 t/a) im ganzen Land. Auch bei den Emissionen von Ammoniak (5.021 t/a) liegt unser Landkreis in BW ganz vorne. Dies sind leider keine Fake-News, sondern basieren auf dem am 31. Januar 2017 veröffentlichten Emissionskataster 2014 der staatlichen LUBW (Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg).

Fakt:

Als Ursache für diese unerwartet hohen Belastungen werden in allen Untersuchungen die „anthropogen beeinflussten biogenen Systeme“ genannt, also die Landwirtschaft und hier vor allem die Massentierhaltung, partiell auch die Biogas-Anlagen. Der Grund: Ammoniak-Ausgasungen aus Gülle verbinden sich in der Atmosphäre mit anderen Gasen und werden so zu Feinstaub.

Erschreckend ist dabei auch, dass neueste medizinische Forschungen aus den Jahren 2017/2020 (The Lancet, JAMA, Deutsches Ärzteblatt) nachgewiesen haben, dass mit einer erhöhten Feinstaubexposition neben des stark erhöhten Krebsrisikos auch ein Anstieg der Demenzerkrankungen und anderen neurodegenerativen Erkrankungen wie Morbus Parkinson assoziiert wird.

Frage:

- (7) Sehen Sie die Notwendigkeit die Belastungen der Luft zu verbessern?
Wenn „JA“ >> welche Maßnahmen schlagen Sie vor?

Antwort:

- 7) JA - die Maßnahmen sehe ich in der Rückbesinnung auf natürliche Kreisläufe, Bio-Anbau, Reduzierung Tierbestand, artgerechte Haltung. Drastische Reduzierung von chemischen Spritz- und Düngemitteln, die die Intensive Landwirtschaft benutzt.

WAHLPRÜFSTEIN 4

Wasser

Aussage:

„Wenn die Landwirtschaft nicht mit weniger Düngemitteln und Pestiziden auskommt, dann gibt es irreparable Schäden am Grundwasser ...“ Mit solch alarmierenden Aussagen rufen westeuropäische Wasserversorger aus 7 Ländern im Januar 2021 zu mehr Umweltschutz und einem radikalen Umsteuern vor allem in der konventionellen Landwirtschaft auf.

<https://www.swr.de/swr2/wissen/wasserversorger-warnen-unser-trinkwasser-ist-in-gefahr-100.html>

Auch hier in Hohenlohe werden die Probleme mit der Wasserqualität immer offensichtlicher. Wir beobachten eine immer stärkere Verunreinigung unsere Hohenloher Gewässer Jagst, Kocher, Blaubach und Brettach.

Durch die Intensiv- oder Massentierhaltung geraten Tierarzneimittel, Pestizide, Metalle und Nährstoffe in unsere Flüsse. Einmal in die Umwelt gelangt, bilden sich so regelrechte „Cocktails“ an Substanzen, die empfindliche Ökosysteme wie Flusslandschaften langfristig schädigen.

Zusätzlich ist auch der Klimawandel mit vermehrten Dürreperioden in Hohenlohe deutlich spürbar.

Fakt:

Schaumberge gehören inzwischen zum Alltag auf unseren Flüssen.

Die Artenvielfalt der Gewässer hat massiv abgenommen. Vor wenigen Jahren noch reichlich vorhandene Krebse und Muscheln sind in unseren Flüssen kaum noch zu finden.

Fragen:

(8) Sehen Sie die Notwendigkeit, hier in Hohenlohe etwas für eine Verbesserung der Wasserqualität zu tun?

Wenn „JA“ >> für welche Maßnahmen werden Sie sich konkret einsetzen?

(9) Haben Sie konkrete Vorschläge, das Problem des Wassermangels anzugehen?



Jagst bei Bächlingen vor Schloß Langenburg / © R. Ziegler

Antwort:

8) JA !! Der Alarm der Wasserversorger ist erschreckend, kam für mich aber nicht überraschend. Es ist die Konsequenz unsres jahrzehntelangen zerstörerischen Handelns.

Was die Landwirtschaft betrifft kommen wir an einem verstärkten Umschwenken auf ökologisch nachhaltiges Wirtschaften nicht herum. Wir müssen allerdings vermeiden, mehr Grundwasser zu Bewässerungszwecken zu nutzen.

Man muss vorne anfangen ... es dürfen keine Wasser-belastenden Stoffe auf die landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht werden. Das geht über Reduzierung des Tierbestands.

- 9) Wir müssen den Waldbestand schützen. Der massive Einschlag muss drastisch reduziert werden. Der Wald muss renaturiert werden. Der Holzhandel ist jetzt schon defizitär - Waldbesitzer sollen Geld damit verdienen, die Bäume stehen zu lassen, anstatt sie abzusägen - zB über eine CO2-Abgabe, die den Erhalt von Wald als CO2-Senke belohnt. Laubwald anstatt Fichten-Plantagen. Die Verdichtung des Waldbodens durch schwere Maschinen muss reduziert werden.

Wir brauchen mehr Wald. Im Wald ist es kühler und feuchter als in nicht bewaldeten Flächen. Der Wald ist der ideale Speicher für Wasser.

Die Wasserverschwendung - auch im privaten Bereich - muss reduziert werden. Das geht wahrscheinlich nur über den Preis.

Einführung Permakultur.

WAHLPRÜFSTEIN 5

Erneuerbare Energien

Aussage:

Um die Klimaziele zu erreichen, besteht parteienübergreifender Konsens, dass die regenerativen Energien weiter ausgebaut werden müssen.

Fakt:

Der Landkreis SHA leistet bereits heute den größten Beitrag zur Energiewende in Baden-Württemberg:

- Mit 100 bestehenden Windrädern herrscht schon jetzt die größte Dichte im gesamten Südwesten und es sollen nun noch weitere Windräder errichtet werden – vermehrt auch in Staatswäldern.
- Es sollen auch vermehrt Grün- und Ackerflächen für Freiflächen-Photovoltaik geöffnet werden, obwohl Studien sagen, dass bislang nur 10% der Dachflächen zur Stromerzeugung genutzt werden. In Städten ist die Nutzung der Dachflächen zur Stromerzeugung sogar noch geringer.
- In Kupferzell ist ein Megabooster mit riesigen Speicherbatterien als größtes Pilotprojekt weltweit in direkter Siedlungsnähe geplant.

Fragen:

(10) Wie stehen Sie zu Windkraftanlagen im Wald?

(11) Halten Sie eine Verdichtung wie auf dem nebenstehenden Foto für Hohenlohe denkbar?
Wo ist für Sie die Obergrenze?

(12) Wie stehen Sie zum Ausbau der Freiflächen- bzw. Agro-Photovoltaik?

(13) Können Sie Kriterien nennen, die dabei berücksichtigt werden sollten?

(14) Wie stehen Sie zur Errichtung einer riesigen Speicherbatterie direkt am Wohngebiet?

(15) Sollten Ihrer Meinung nach Bürgerinnen bei der Umsetzung der Energiewende beteiligt werden, mitsprechen können und gehört werden?
Wenn „JA“ >> Wie?



Antwort:

10) wir benötigen 100% Ökostrom. Und der kommt aus Photovoltaik und Windkraft-Anlagen. Ich sehe Biogas nur als untergeordnet, aber wichtig, da grundlastfähig.

Ich befürworte WKA im Wald. Allerdings muss die beim Bau und späterem Betrieb notwendige Fläche reduziert werden. Da wird zu großzügig abgeholzt, verdichtet und geschottert.

- 11) ok, es sind viele Windräder auf dem Bild. Ich sehe aber die Notwendigkeit, viele Windräder zu bauen. Wir werden viel mehr Strom brauchen als bisher. Wärmeversorgung, Verkehr ... alles wird elektrisiert. Es führt kein Weg dran vorbei.
- 12) & 13) Freiflächen in bisheriger Bauform: Es soll kein Acker mit gutem Boden umgewidmet werden, auf dem gut Lebensmittel angebaut werden können. Agro-PV ist vielversprechend, da die Module die darunter liegenden Fläche beschatten, Tiere können darunter/dazwischen weiden / Gemüse- und Obst-Anbau ... wird wichtig bei weiterer Erwärmung und Hitzeperioden.
- 14) Wenn wir keine Überlandtrassen wollen, dann benötigen wir den Booster. Er wird zur Netz-Stabilisierung benötigt. Wahrscheinlich benötigen wir zukünftig mehrere davon. Direkt am Wohngebiet ist ungünstig. Da kann ich den Widerstand nachvollziehen.
- 15) JA, das ist ganz wichtig! Für die Akzeptanz und Umsetzungsgeschwindigkeit. Wir dürfen nicht alles den großen Energiekonzernen überlassen.
- Finanzielle Beteiligung durch Bürgerenergie-Genossenschaften.
- Aber auch die Gegner müssen Gehör finden. Der Dialog ist sehr wichtig. Allerdings haben wir das große Ziel der Klimaneutralität vor Augen. Wir haben keine Zeit mehr zum diskutieren, wenn wir nicht das Überleben unserer Kinder gefährden wollen. Das ist wichtiger als persönliche Befindlichkeiten!

WAHLPRÜFSTEIN 6

Gentechnik

Aussage:

Die Versprechen der Agrarkonzerne, dass der Einsatz von gentechnisch manipulierten Pflanzen die Erträge auf den Feldern steigern, den Hunger in der Dritten Welt bekämpfen und Pflanzenschutz nahezu überflüssig machen soll, sind verführerisch, ebenso wie Aussagen, dass innovative gentechnologische Verfahren wie die CRISPR/CAS9-Methode große Chancen eröffnen im Hinblick auf Anwendungsmöglichkeiten insbesondere im Bereich der Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen, der Landwirtschaft und der Umwelt.

Fakt:

In der „Naturbewusstseinsstudie 2019“ des Bundesamtes für Naturschutz sprechen sich 81 Prozent der Befragten für ein Verbot von gentechnisch veränderten Organismen in der Landwirtschaft aus. Solche Lebensmittel wären in Deutschland folglich weiterhin schlecht verkäuflich.

Die Versprechen, mit gentechnisch veränderten Pflanzen höhere Erträge und weniger Chemie auf den Äckern zu haben oder gar den Hunger zu bekämpfen, haben sich nicht erfüllt. Stattdessen müssen z.T. sogar erheblich mehr Spritzmittel eingesetzt werden. Auch die Entwicklung von Resistenzen bei Beikräutern und Insekten beschleunigt sich. Sogenannte "Nichtzielorganismen" werden gefährdet, die Artenvielfalt im Agrarraum wird weiter reduziert.

Die Ausbreitung transgener Pflanzen allerdings lässt sich nicht begrenzen – denn sind sie einmal in die Umwelt gelangt, verbleiben sie dort für immer.

Frage:

- (16) Wie stehen Sie zum Einsatz von Gentechnik mit dem Ziel, die Effektivität der Landwirtschaft zu verbessern?
- (17) Werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass in Baden-Württemberg keine genveränderten Pflanzen angebaut werden?
- (18) Wie stufen Sie CRISPR/ CaS 9 Pflanzen diesbezüglich ein?
- (19) Werden Sie eine Kennzeichnung von genveränderten Lebensmitteln einfordern?

Antwort:

- 16) Ich bin absoluter Natur-Fan und Gentechnik-Gegner!
- 17) JA!
- 18) Sie gefährden die natürliche Biodiversität und sind europaweit abzulehnen
- 19) Ich will keine genveränderten Lebensmittel! Und JA - sie müssen gekennzeichnet werden!

WAHLPRÜFSTEIN 7

Biodiversität

Aussage:

Der Weltbiodiversitätsrat (IPBES / 455 Autoren aus 50 Ländern) hat 2019 in einer Studie veröffentlicht, dass der fortschreitende Verlust der Biodiversität inzwischen ein Ausmaß erreicht hat, dass die Existenzgrundlagen von Menschen gefährdet.

Fakt:

Wissenschaftliche Zählungen zeigen, dass das Artensterben noch viel dramatischer ausfällt als befürchtet. Lt. IPBES ist damit zu rechnen, dass rund 1 Million Tier- und Pflanzenarten innerhalb der nächsten Jahrzehnte aussterben werden – mehr als je zuvor in der Geschichte der Menschheit.

Auch die baden-württembergische Studie der Forschungsstation Randecker Maar (Kirchheim/Teck) hat einen Rückgang der wandernden Insekten auf der Schwäbischen Alb von dramatischen 97 Prozent ergeben (Quelle: Pressemitteilung des Landes Baden-Württemberg vom 29.10.2020).

Fragen:

(20) Was halten Sie davon, Ergebnisse der Flurbereinigung teilweise wieder rückgängig zu machen, indem Kleinbiotope (Hecken, Sträucher, Mäanderbäche) in landwirtschaftlichen Flächen wieder reaktiviert werden, obwohl dies natürlich auch eine Reduzierung der Anbaufläche mit sich bringt?

(21) Werden Sie die beschlossenen Maßnahmen des Biodiversitätsstärkungsgesetz weiter umsetzen?

Antwort:

- 20) Sehr gute Idee! Das ist Umweltschutz! Meine volle Unterstützung. Lasst uns die Fehler der Vergangenheit korrigieren! Ich würde noch weiter gehen und Wälder vergrößern/renaturieren und Moore wieder vernässen.
- 21) Ich gebe zu, ich kenne die Maßnahmen nicht. Aber ich werde mich für die Stärkung der Biodiversität einsetzen. Sie ist unsere Lebensgrundlage!